

Eugene T. Gadol

31.05.1920 – 22.12.2000

Eugene T. Gadol

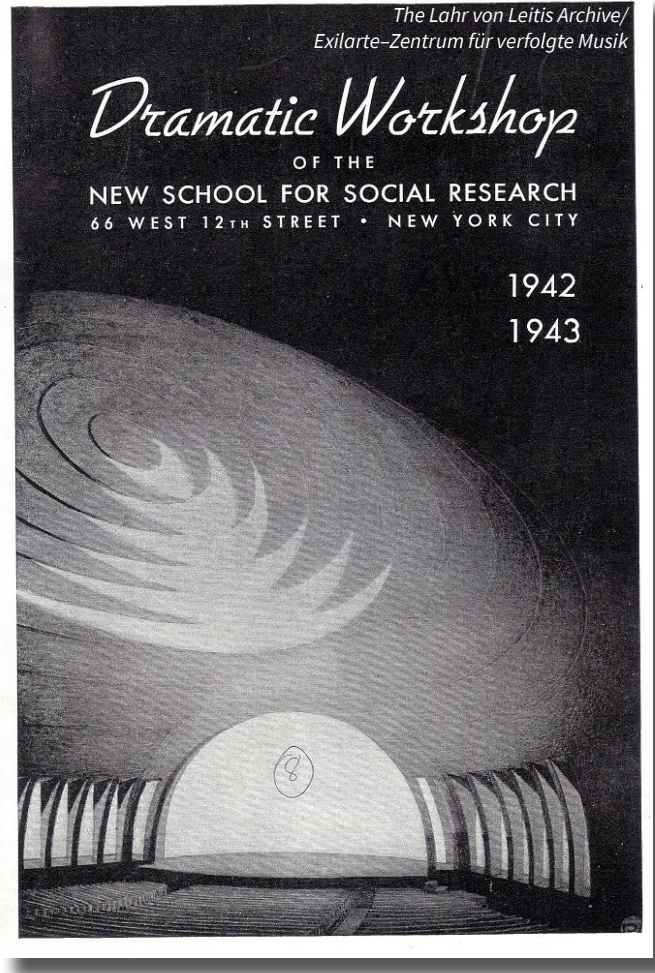
Nachlass (Auswahl)

1920

wird Eugene T. Gadol als Sohn des jüdischen Zahnarztes Rubens Gadol und Anna Gadol in Wien geboren. Er entwickelt schon früh eine Begeisterung für Musik und Theater und besucht ein Musikgymnasium.



Gadol als Jugendlicher



Dramatic Workshop Programm 1942/43

1938

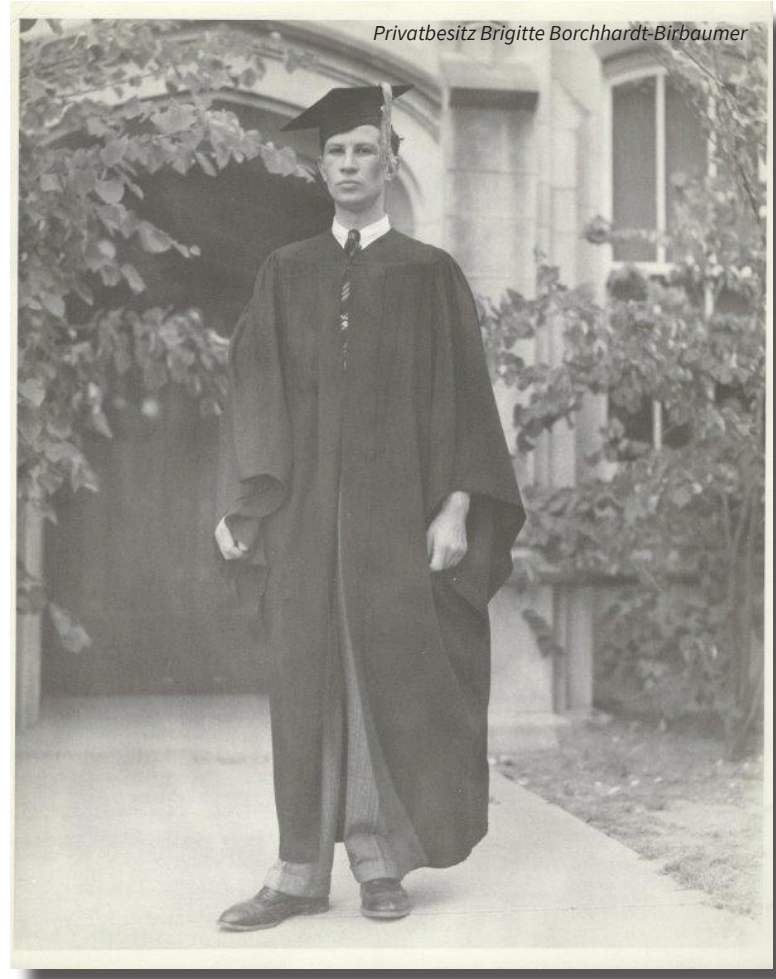
muss Eugene Gadol in die USA emigrieren. In New York arbeitet er zunächst in Fabriken, bevor er den berühmten *Dramatic Workshop* von Erwin Piscator an der *New School for Social Research* besucht. Er macht anschließend den Bachelor of Fine Arts in Musik und Theaterwissenschaften an der Universität von Oklahoma und hat erste Auftritte am Broadway.

1943

erhält Eugene Gadol die amerikanische Staatsbürgerschaft und beginnt seinen Dienst in der US Navy, nebenbei absolviert er ein Studium zum Elektroingenieur an der *Texas A&M University*. Nach dem Zweiten Weltkrieg nimmt Eugene Gadol seine Arbeit am Broadway und Off-Broadway wieder auf, wo er als Stage-Manager, Regisseur und Rezensent arbeitet.

1950

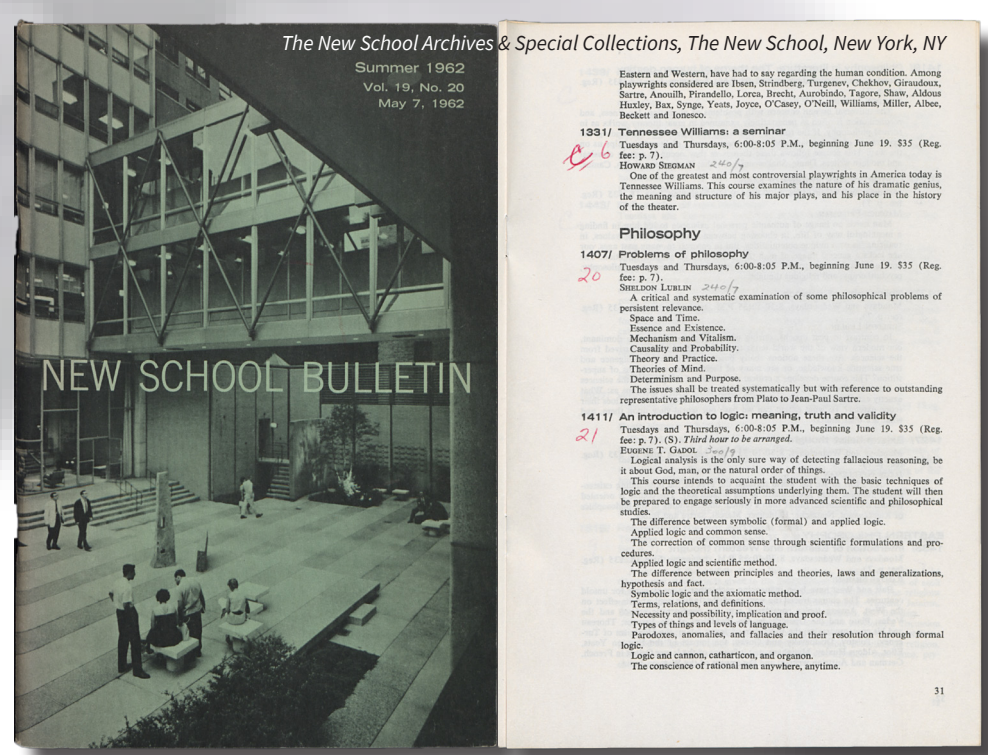
promoviert er nach weiterführenden Studien an Universitäten in England und den USA. Er erhält das Rockefeller Stipendium und wird Forschungsassistent von Susanne K. Langer an der Columbia University. Die deutschstämmige Philosophin ist stark von Wittgenstein, Carnap und Cassirer beeinflusst, was Eugene Gadol prägen wird. Mit ihr gemeinsam publiziert er erste philosophische Beiträge, darunter auch *The Deepening Mind: A Half-Century of American Philosophy*.



Promotion 1950

1955

heiratet er die feministische Historikerin Joan Kelly, deren Forschungsschwerpunkt die italienische Renaissance ist. Als ihr bekanntestes Werk gilt *Did Women Have a Renaissance?*, in dem sie die Rolle der Frau in der Frühen Neuzeit hinterfragt.



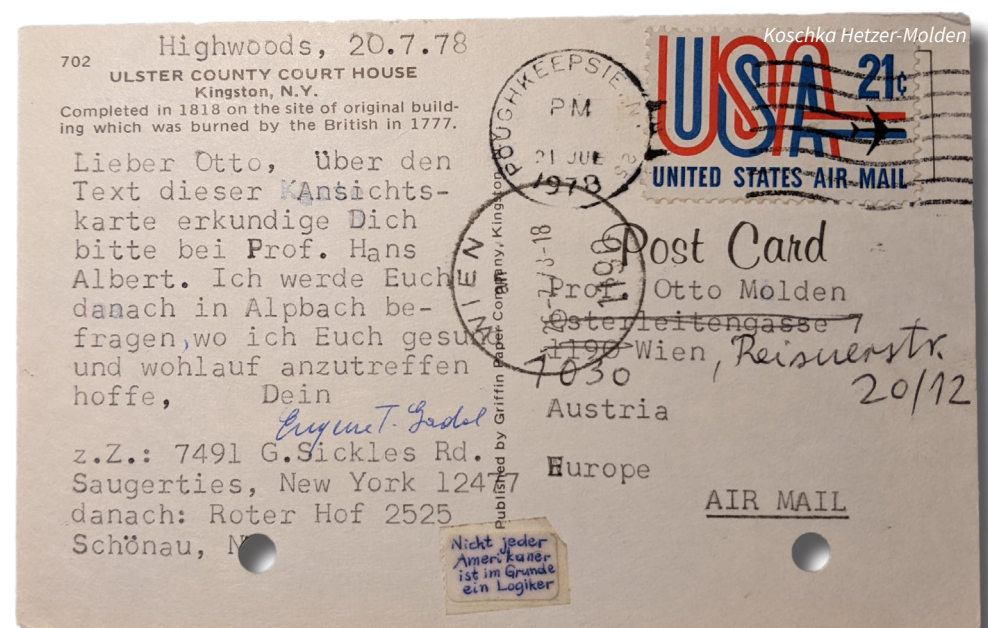
The New School for Social Research Vorlesungsverzeichnis Sommer 1962

1958

wird er Dozent für Philosophie an der *New School for Social Research* in New York, wo er Vorlesungen zur Philosophie Kants, Logik oder dem Symbolismus hält. Eugene Gadol unterrichtet dort bis 1962 und wechselt anschließend zu dem aufstrebenden Computerunternehmen IBM, wo er als Berater tätig ist.

1962

beginnt eine rege Publikationstätigkeit. Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte liegen auf dem Werk und Leben von Ernst Cassirer, sowie der (post-)analytischen Philosophie in der Tradition von Wittgenstein und dem Wiener Kreis. In den folgenden Jahren entstehen Werke wie *The Concrete and Abstract in Art*; *Vico*; *Kant*; *Cassirer*; *Rationality and Science* oder *Das Soziobiologische Dilemma*.



Postkarte von Gadol an Otto Molden, 1978

1974

kehrt er das erste Mal für einen längeren Zeitraum nach Österreich zurück und knüpft Kontakte, etwa zu Otto Molden, dem Gründer der Alpbacher Hochschulwochen, durch die viele Emigrant:innen erstmals wieder in Österreich zusammenkamen. Gadol bleibt vorerst in den USA und wird Direktor des *College on the Green* in Woodstock, New York.



Gadol (rechts) mit Hans Tuppy

1983

emeritiert er und pendelt in den folgenden Jahren zwischen den USA und Europa. Er lehrt weiterhin an verschiedenen Universitäten und Forschungsinstituten, insbesondere in Österreich. So ist er zum Beispiel gern gesehener Gast beim *Weinviertler Kultursommer* oder der *Internationalen Sommerakademie für bildende Kunst Salzburg*.

2000

stirbt Eugene T. Gadol in Wien.

”

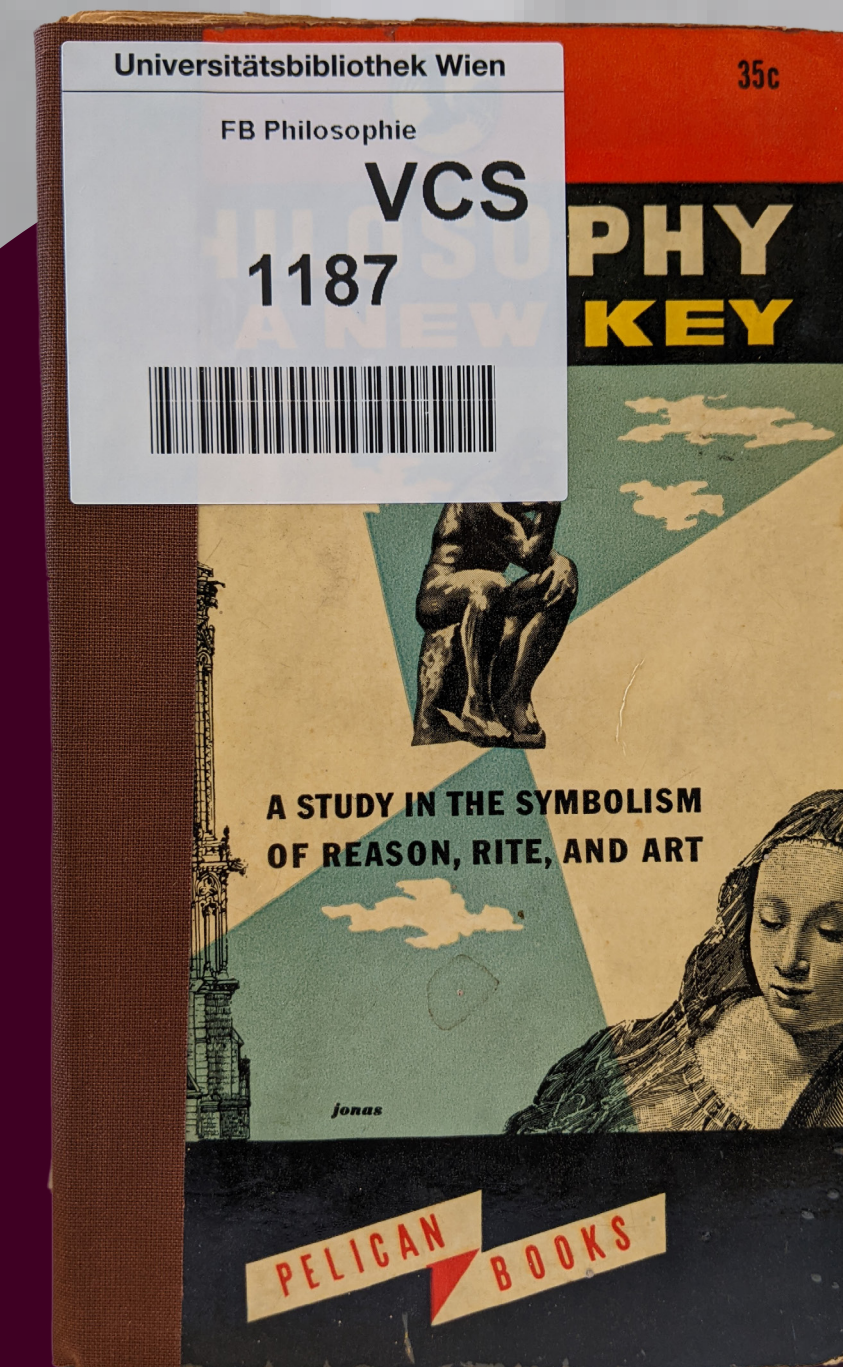
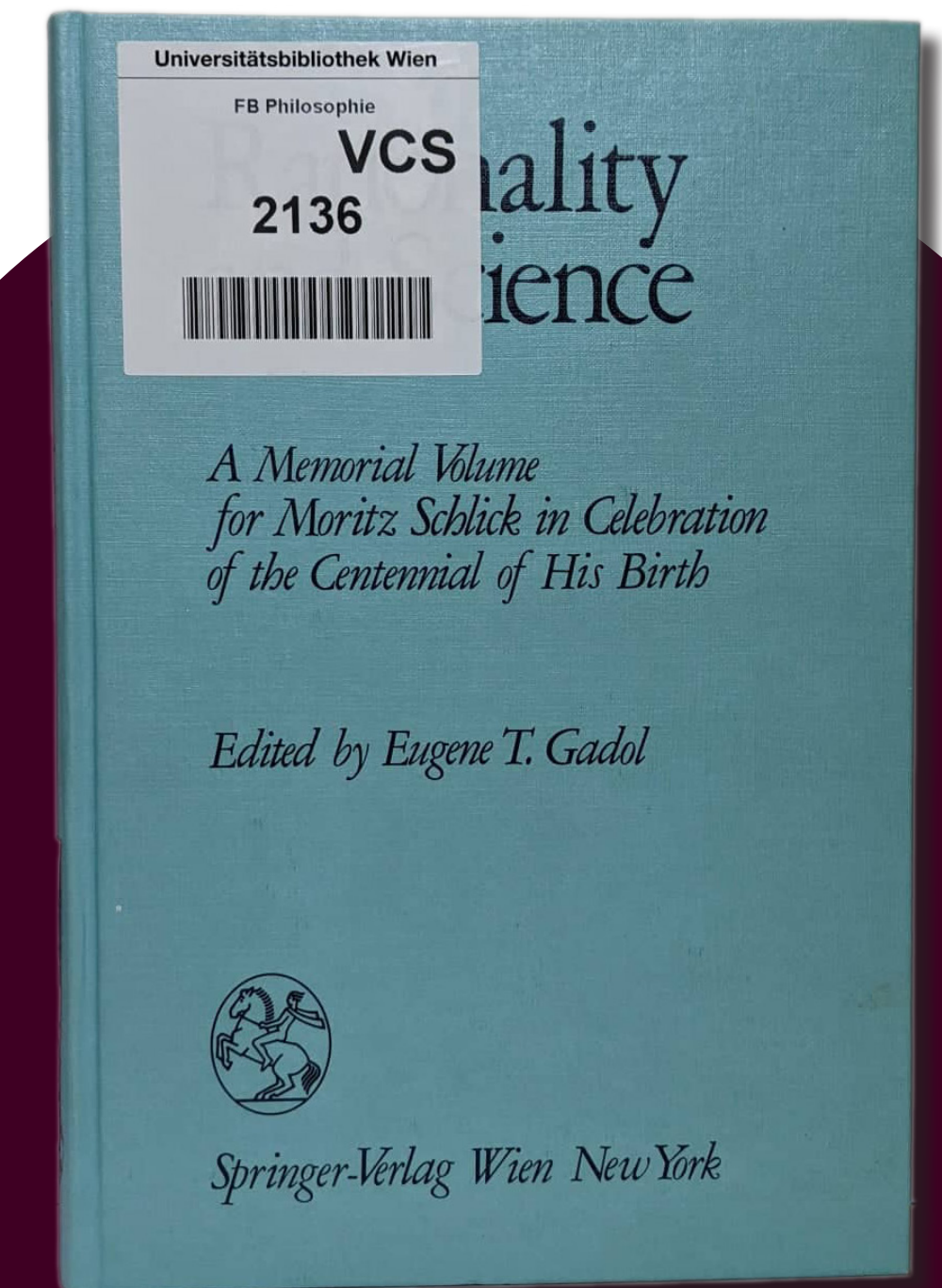
Nach dem Tod von Eugene Gadol hat Frau Dr. Sonja Kaplan dessen philosophischen Nachlass der VCS vermacht. Darunter befinden sich wichtige Bücher aus seiner Zeit im US-Exil – unter anderem von Ernst Cassirer und Susanne Langer.

Prof. Friedrich Stadler über den Gadol-Nachlass

Gadol, E. T., & Schlick, M. (1982). *Rationality and science: a memorial volume for Moritz Schlick in celebration of the centennial of his birth*. Springer.

In der Suchmaschine der UB Wien (u:search) zu finden mit „VCS-2136“.

1982, also nur ein Jahr vor Gadols Rückkehr nach Österreich, erschien *Rationality and Science*. Diese Hommage an Moritz Schlick und seine Philosophie erscheint aus heutiger Sicht wie eine innere Vorbereitung auf seine Remigration. Wohl wissend, dass in seiner Heimat keine Vertreter des offiziellen Österreichs mit offenen Armen warten würden.



Langer, S. K. (1948). *Philosophy in a new key: a study in the symbolism of reason, rite and art*. Penguin Books.

In der Suchmaschine der UB Wien (u:search) zu finden mit „VCS-1187“. Widmung: „To Eugene T. Gadol from Susanne K. Langer with warm regards, February 28, 1948“

Die Doktormutter Gadols, Susanne K. Langer, hatte 1923 ein Jahr in Wien verbracht. Zunächst forschte sie als Schülerin Alfred North Whiteheads in Harvard auf dem Gebiet der symbolischen Logik, um sich später unter dem Einfluss Ernst Cassirers *Philosophie der symbolischen Formen* der Philosophie der Kunst zuzuwenden. Das Buch gilt als Hauptwerk der Philosophin.

Cassirer, E. & Andrzejewski, B. (1995). *Symbol i język*. Wydawnictwo Naukowe Instytutu Filozofii UAM.

In der Suchmaschine der UB Wien (u:search) zu finden mit „VCS-823“. Widmung: „To Prof. Eugene T. Gadol to remember the nice meetings in Kirchberg, Kirchberg 1996 [?]“

Die polnische Publikation, auf Deutsch *Symbol und Sprache*, von Ernst Cassirer ist mit einer Widmung versehen, die sich auf das Internationale Wittgenstein Symposium bezieht, das seit 1976 regelmäßig in Kirchberg am Wechsel stattfindet. Dort werden Vorträge zu den neuesten Forschungen auf dem Gebiet der Analytischen Philosophie, Wittgensteins Philosophie, der Wissenschaftstheorie und verwandter Gebiete gehalten. Auch Eugene T. Gadol nahm regelmäßig Teil und hielt Vorträge.

